

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Wfs., Textzeile-Millimeter 15 Wfs. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebende Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Verkaufspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Wfs. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Wfs. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Wfs. Trägerlohn. Bei Volkbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Wfs. Zeitungsgebühr zusätzlich 26 Wfs. Beleggeld. Ausgabe A 15 Wfs. mehr. Volkbezug-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 6. Dezember 1938

Nr. 285

Grundstückserwerb für Juden verboten

Depotzwang für Wertpapiere / Amtliche Verkaufsstellen für jüdischen Schmuck

Berlin, 5. Dezember. In der zweiten Anordnung der Verordnung über die Anmeldung des jüdischen Vermögens vom 24. November 1938 ist dem Reichswirtschaftsminister die allgemeine Ermächtigung erteilt worden, im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind, um den Einfluß des jüdischen Vermögens in Einklang mit den Belangen der deutschen Wirtschaft sicherzustellen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und den übrigen beteiligten Reichsministern unter dem 3. Dezember eine Verordnung über den Einfluß des jüdischen Vermögens erlassen, die die gesetzliche Grundlage für die Gesamtentjudung der deutschen Wirtschaft, des deutschen Grundbesitzes und sonstiger wichtiger Bestandteile des Volksvermögens enthält.

Die Verordnung enthält zunächst die Ermächtigung der höheren Verwaltungsbehörden, einen Juden - gegebenenfalls unter bestimmten Auslagen - zur Veräußerung seines Grundbesitzes und sonstiger Vermögensteile aufzufordern. Für die einstweilige Fortführung und Abwicklung eines jüdischen Betriebes oder die Verwaltung jüdischen Grund- und sonstigen Vermögens können, wenn die Aufzucht zur Veräußerung ergangen ist, von der höheren Verwaltungsbehörde Freihändler eingesetzt werden, die mit so weitgehenden gesetzlichen Vollmachten ausgestattet sind, daß sie an Stelle des Juden die Entjudung oder Abwicklung durchführen können. Die Einsetzung solcher Freihändler wird insbesondere dann in Frage kommen, wenn der jüdische Eigentümer der Aufforderung zur Veräußerung oder Abwicklung nicht nachkommt oder abweisend ist. Bei landwirtschaftlichem Grundbesitz treten an Stelle der höheren Verwaltungsbehörden die oberen Siedlungsbehörden, bei forstwirtschaftlichem Grundbesitz die höheren Forstbehörden.

Weiter enthält die Verordnung die wichtige Vorschrift, daß Juden in Zukunft Grundstücke und Rechte an Grundbesitz im Deutschen Reich nicht mehr erwerben können. Andererseits wird für jede Grundstücksveräußerung durch einen Juden eine allgemeine Genehmigungspflicht eingeführt; auch diese Genehmigung kann mit Auslagen erteilt werden, die auch in der Festsetzung einer Geldleistung des Erwerbers zugunsten des Reiches bestehen können. Die Einsetzung dieser allgemeinen Genehmigungspflicht war insbesondere beim städtischen Grundbesitz notwendig geworden, um dem verderblichen Treiben verantwortungsloser Spekulationsgewinnler entgegenzutreten. Bei landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Grundstücken erteilt auch hier an Stelle der höheren Verwaltungsbehörden die obere Siedlungsbehörde bzw. die höhere Forstbehörde die notwendige Genehmigung.

In einem weiteren Abschnitt führt die Verordnung den Depotzwang für Wertpapiere jüdischer Eigentümer ein. Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlose Juden haben ihre gesamten Aktien, Anzeigenscheinwerte und ähnlichen Wertpapiere binnen einer Woche nach Inkrafttreten der Verordnung in ein Depot bei einer Devisenbank einzuliefern. Diese Depots sind als jüdisch zu kennzeichnen. Verfügungen über die darin eingeleagerten Wertpapiere oder Auslieferungen von Wertpapieren aus solchen Depots bedürfen der Genehmigung des Reichswirtschaftsministers oder der von ihm beauftragten Stelle.

Endlich wird den Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlosen Juden gesetzlich verboten, Gegenstände aus Gold, Platin oder Silber sowie Edelsteine zu erwerben, zu verschenken oder freihändig zu veräußern. Der Erwerb solcher Gegenstände aus jüdischem Besitz ist künftig nur noch durch besondere amtliche Verkaufsstellen gestattet. Die gleichen Vorschriften gelten auch für Schmuck- und Kunstgegenstände anderer Art, soweit der Preis im Einzelfall 1000 RM. übersteigt.

Gegen Verfügungen auf Grund dieser Verordnung ist binnen zwei Wochen die Möglichkeit der Beschwerde an den Reichswirtschaftsminister bei land- und forstwirtschaftlichen Vermögen an den Reichsernährungsminister bzw. den Reichsforstmeister gegeben, deren Entscheidungen endgültig sind.

Die Verordnung über den Einfluß des jüdischen Vermögens schafft die gesetzlichen Voraussetzungen zu einer geordneten und planmäßigen Entjudung der deutschen

Wirtschaft. Ihre wesentliche Bedeutung liegt darin, daß sie es den Behörden ermöglicht, auch zwangsweise Entjudungen durchzuführen, die volkswirtschaftlich notwendig sind. Wie weit und in welchem Zeitpunkt die Behörden von dieser Befugnis Gebrauch machen, regeln die zuständigen Reichsminister durch entsprechende Anweisungen an ihre Behörden. Für die Entjudung der gewerblichen Wirtschaft bleiben die bisherigen Vorschriften bezüglich der Genehmigung von Uebernahmeverträgen und das Genehmigungsverfahren grundsätzlich bestehen. Es wird in der Verordnung lediglich klargestellt, daß auch hier die staatlichen Genehmigungen unter

Auflagen ergehen können, und daß diese Auflage auch hier u. a. in der Festsetzung einer Geldleistung des Erwerbers an das Reich bestehen können. Darüber hinaus greift die neue Verordnung überall dort ein, wo das bisherige freiwillige Verfahren nicht zum Ziel geführt hat oder nicht zum Ziel führt.

Die Verordnung des Reichswirtschaftsministers, deren Richtlinien der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, sehr wesentlich mitbestimmt hat, bietet somit die Gewähr, daß die Entjudung der deutschen Wirtschaft geordnet, reibungslos und planmäßig vor sich geht.

98,9 v. H. stimmten mit „Ja“!

Vorläufiges Ergebnis der Sudetenwahl einschl. Altreich und Oesterreich

Berlin, 5. Dezember. Die Zusatzwahl zum Deutschen Reichstag hat nach den vorläufigen amtlichen Berechnungen im Sudetenland, Altreich und Oesterreich folgendes Ergebnis:

Wahlberechtigte	2 532 863
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	2 497 604
Ja-Stimmen	2 464 681
Nein-Stimmen	27 427
Ungültige Stimmen	5 496

Das bedeutet, daß 98,9 v. H. Ja-Stimmen und 1,10 v. H. Nein-Stimmen abgegeben worden sind. Die Zahl der Reichstagsitze vermehrt sich durch diese Ergänzungswahl um 41.

Deutschlands Volksgemeinschaft beneidet

Das Ausland zum Treuebekenntnis der Sudetendeutschen

Prag, 5. Dezember. Die tschechische Presse bringt in großer Aufmachung Berichte über die Wahlen im Sudetengau. Bereits während des Wahlkampfes wurden die einzelnen Kundgebungen, insbesondere die Rede des Führers und Reichsanzlers in der Reichsberger Messehalle, in ausführlichen Berichten gewürdigt. An der Spitze aller Blätter waren die Erklärungen der Reichsminister veröffentlicht, daß das Reich keinen Tschechen germanisieren werde. Der beste Maßstab sei die ungeheure Wahlbeteiligung. Einheitlich wird betont, daß auch in allen Gegenden, wo sich eine tschechische Minderheit befand, die Anzahl der Ja-Stimmen die wenigen Nein-Stimmen zum Verschwinden brachten. „Bei den gestrigen Wahlen“, so schreibt der nationale „Dobry List“, „haben sich die zersplitterten Stimmen zu einem einheitlichen Meer verbunden. Die Stimmen der Minderheiten verschwanden, um auf diese Weise den guten Willen zum Zusammenleben im Reich zum Ausdruck zu bringen.“

Der „Popolo d'Italia“ in Mailand schreibt, die Abstimmung entspreche dem Obersten Grundgesetz des Nationalsozialismus, der Volksgemeinschaft. Ebenso wie die Desterreicher hätten nun auch die Sudetendeutschen einen konkreten Beweis für ihre Verehrung geliefert, daß sie unter die Oberherrschaft des Reiches gestellt wurden.

In einer Berliner Havas-Meldung aus Paris heißt es in Anerkennung des überwältigenden Ergebnisses, die Wahlergebnisse hätten, soweit sie bis 23 Uhr vorlagen, weder die politischen noch die ausländischen Kreise überrascht. Man habe von vornherein gewußt, daß mit einem Prozentsatz der Ja-Stimmen zwischen 97 und 99 v. H. gerechnet werden müsse.

Das Ergebnis der sudetendeutschen Wahl hat in politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt keinerlei Ueberaschung ausgelöst, und man erklärt ausdrücklich, daß man nichts anderes erwartet hätte. Es wäre doch heute das Selbstverständliche auf der Welt, daß das gesamte deutsche Volk in solcher Einmütigkeit hinter Adolf Hitler stehe. Das deutsche Volk habe auch allen Grund

dazu. Eine maßgebende politische Persönlichkeit bemerkte, man könne Deutschland um seine wahre Volksgemeinschaft, wie sie sich hier wieder gezeigt habe, beneiden.

„Kurjer Warszawski“ in Warschau weist darauf hin, daß auch viele Tschechen ihrer Wahlpflicht genügt hätten. Die Wahlen bedeuteten nicht nur die Zustimmung der Bevölkerung zu der aufgestellten Liste, sondern auch eine Zustimmung zu der Aenderung der deutsch-tschecho-slowakischen Grenze.

Im Altreich: 99,7 v. H. Ja-Stimmen!

Berlin, 5. Dezember. Von den im Altreich (einschl. Oesterreich) lebenden Sudetendeutschen wurden bei der Zusatzwahl zum Großdeutschen Reichstag am Sonntag abgegeben:

Ja-Stimmen	312 238
Nein-Stimmen	929
ungültige gültige Stimmen	313 167
ungültige Stimmen	284

Davon entfielen auf das Land Oesterreich: Ja-Stimmen 84 196, Nein-Stimmen 284, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 84 480, ungültige Stimmen 150, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 84 630, Wahlberechtigte laut Wählerliste 85 060, abgegebene Wahlscheine 3194, Gesamtzahl der Stimmberechtigten 88 254.

Der Führer bei seinen Soldaten

Teilnahme an Übungen im Sudetenland
G r u l i c h, 5. Dezember. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht weilte am Montag im sudetendeutschen Gebiet, um an Truppenübungen des Heeres in Sudetenschlesien teilzunehmen. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, ferner von der Luftwaffe u. a. Generaloberst Milch. Der Führer wurde von der sudetendeutschen Bevölkerung überall begeistert begrüßt und mit stürmischem Jubel empfangen.

Die Blamierten!

Die sonst so eifrigen und spitzfindigen Pressebegeisterten Alljudas und ihrer Demokratien sind am Montag merkwürdig stumm geblieben. Sie verspürten irgend ein bitteres Gefühl auf ihren sonst so losen Zungen - und schwiegen. 99 v. H. Ja-Stimmen im deutschen Sudetengau und über 15 Millionen Mark freiwillige Geldspenden am Tag der Nationalen Solidarität, das war auf einmal jubel!

Dabei müssen wir beachten, daß auch diesmal die Vertreter der Auslandspresse in Deutschland - ungehindert wie immer - reichliche Gelegenheit hatten, sich selbst von der Freiwilligkeit der Spende und von der Begeisterung der Wähler zu überzeugen. Was sollten die jüdischen Zeitungsdirektoren in Paris, London, Zürich und New York mit den begeistertsten Berichten ihrer Agenten aus Deutschland beginnen? Die Wahrheit über Deutschland schreiben, unmöglich! Also totschweigen, nach bekannten Vorgängen.

Nur ist dieses Totschweigen im Zeitalter des Rundfunks nicht mehr möglich. Die biedereren, friedliebenden Werttätigen drüben über den Grenzen haben keine Ohren für die Vorgänge hinter den deutschen Grenzpfählen. Sie verspüren die urgewaltige Kraft, die aus diesem einigen, deutschen Volkstörper ausgeht. Sie wissen um die beispiellosen, sozialen Einrichtungen, die das Dritte Reich seinen Schaffenden gegeben hat, sie ahnen die begeisterte Liebe, mit der diese Deutschen um ihren Führer stehen. Sie haben deshalb in den Tagen um den 1. Oktober bedenktlich gebangt und haben mit größter Erleichterung den Frieden von München begrüßt. Im Gegensatz zu den verhandelten Kriegsgewinnlern ihrer Länder.

Bangsam faßt nun auch den hartgefotenen Querulanten des europäischen Kräftepiels die bleiche Angst. Da hat nun die bekannte „Weltpresse“ wochenlang auf Deutschland getrommelt, die gefamte defadente Galt, intelligenz des Westens blähte sich zu schulmeisterlichen Belehrungen Deutschland gegenüber auf. Eine läusliche Pseudowissenschaft mußte die Verantwortlichen des Dritten Reiches in Acht und Bann erklären und auch der römische Segen fehlte nicht an ihrer Heße gegen uns. Da tritt das deutsche 80-Millionenvolk wie ein Mann auf die Straße und opfert seinen Hilfsbedürftigen aus freudigem Herzen 15 Millionen Mark. Neben den Betriebsführer tritt der Gesolgchaftsman. Sie gehen gemeinsam auf die Straße, zu ihrem Sturmführer, zum Ortsgruppenleiter und geben doppelt und gerne. Sie suchen ihre Minister und Gauleiter und geben lachend ein drittesmal, denn sie haben im Dritten Reich wieder das starke Gefühl der Kameradschaft, der Zusammengehörigkeit kennengelernt. Sie wissen, daß sie kein Mensch „kontrolliert“, aber sie mühten sich vor sich selber schämen, würden sie an diesem Tage fehlen. So wurde diese Sammlungen des 3. Dezember zum gewaltigen Appell der deutschen Herzen!

Zu gleicher Stunde aber bestand das sudetendeutsche Grenzvolk seine letzte Prüfung. Ein millionenfaches „Ja“ dröhnt in die Welt hinaus. Aus hundert einamen Berodörfern und Bauernhöfen strömten diese Männer und Frauen zu den Wahllokalen, um ihre heilige Pflicht dem größeren Reich gegenüber zu erfüllen. Und ihr Entschluß, geläutert und gepurkt durch namenloses Leid, wiegt schwerer!

Wie jämmerlich blamiert stehen wieder einmal diese demokratischen Reformmänner vor der Weltöffentlichkeit. In ihrer Boshaftigkeit verfluchten sie einmal ihren Vorhören weiszumachen, zwischen der deutschen Regierung und dem deutschen Volke gäbe es merkliche Gegensätze. Angereden, aber nur in der Steigerung der Verachtung für solche berufsmäßige Heber. Diesmal haben sie sich selbst die größte Blamage zugezogen und das deutsche Volk ist gerne bereit, ihnen weitere Ohrfeigen zu verabreichen.

Hans Dahn

Die Hintergründe des Todes Codreanus

Die Kräfte der Eisernen Garde trotz Unterdrückung ungebrochen

Paris, 5. Dezember. Der Außenpolitiker der „Republique“ schreibt im Zusammenhang mit der Ermordung Codreanus, bisher kenne man nur sehr fragmentarisch die Reaktionen der Anhänger Codreanus im Anschluß an die „Unterdrückung“ ihres Führers, die von dem gleichen Dunkel eingehüllt sei wie die Nacht, in der sie stattgefunden habe. An Hand der brennenden Synagogen und der hier und da explodierenden Bomben sei damit zu rechnen, daß das letzte Wort noch nicht gesprochen sei. Man brauche sich im übrigen nur daran zu erinnern, daß die Eisernen Garde der liberalen Regierungspartei bei den letzten Wahlen eine Niederlage beigebracht und sich einen großen Platz im Parlament gesichert habe. Die ganze Unberühmtheit habe ich damals hinter Codreanu gestellt; die Bauernmassen teilten sich in die Eisernen Garde und die Nationale Bauernpartei. Es sei kaum anzunehmen, daß sich die Mitglieder der Eisernen Garde ohne weiteres mit dieser Niederlage ihrer Bewegung abfinden werden, denn sie seien durch jenen von Codreanu gepredigten reinigenden Messianismus zu Fanatikern geworden und appellierten im Gegensatz zu anderen politischen Organisationen an die im rumänischen Volk tief verwurzelten religiösen Kräfte.

Gegen die Bagatelisierung

Auch am Montag besaß sich Daudet in der royalistischen „Action française“, ausgehend von der Ermordung Codreanus mit dem Judenproblem und schreibt, die Nachrichtenagenturen in denen der jüdische Einfluß vorherrsche, hätten dieses grausige Ereignis im allgemeinen bagatelisiert, dessen gefährliche Folgen bald zutage treten werden. Die Stunde sei gekommen, in der das Problem des zerstreuten und nicht assimilierungsfähigen jüdischen Volkes überall aufgeworfen sei. In Frankreich hätten die von dem Kabinett des sogenannten gut französischen Juden Léon Blum und seiner ähnlichen Unverschämtheit verursachten Desastres den seit der Dreyfuß-Affäre eingeschlagenen Antisemitismus überall wieder aufgeweckt. Jeden Tag erhalte er, Daudet, dafür unbestreitbare Beweise.

Wachsende Empörung in Rumänien

Die Londoner Blätter veröffentlichen nur ganz kurze Berichte über die Erschießung von drei weiteren Mitgliedern der Eisernen

Garde in Klausenburg. Als einziges Blatt bringt die liberale „News Chronicle“ einen eigenen großaufgemachten Bukarester Bericht unter der Ueberschrift „Die Empörung unter den rumänischen Faschisten wächst“, in dem es heißt, man wolle die rumänische Öffentlichkeit glauben machen, daß 17 Mitglieder der Eisernen Garde, und zwar alle auf der Flucht, erschossen worden seien. Die amtlichen rumänischen Berichte über die Schießereien in Klausenburg seien widersprechend und verwirrend.

Jüdische Praktiken

Das Rechtsblatt „Dziennik Narodowy“ in Warschau erklärt bei der Behandlung des tragischen Todes des Führers der Eisernen Garde, Codreanu, die Zwischenfälle in Rumänien hätten, wenn man ihre politische Seite in Betracht ziehe, Weltbedeutung. Sie seien nämlich ein Fragment des Kampfes der Juden um die Erhaltung ihrer Positionen in Europa. Codreanu sei vor allem deswegen ins Gefängnis geworfen worden, weil er die Ausmerzungen des jüdischen Einflusses und die Entfernung aller Juden aus Rumänien als Voraussetzung für die innere Erneuerung Rumäniens angesehen habe.

Nachakt der Eisernen Garde?

Anschlag auf Militärgerichts-Vorsitzenden Bukarest, 5. Dezember. Auf den Vorsitzenden des Czernowitzer Militärgerichts,

Verstärkung des arabischen Abwehrkampfes

Aufruf zur Rückkehr an die Flüchtlinge in Syrien und in Libanon

Beirut, 5. Dezember. Die Zeitung „Althouf“ veröffentlicht einen Aufruf des Führers der arabischen Freischärer in Palästina, Abdul Raza, an die vor dem furchtbaren englischen Terror in Palästina geflüchteten Araber, deren Zahl allein in Syrien und in Libanon auf 25 000 geschätzt wird. Die Flüchtlinge werden ermahnt, wieder nach Palästina zurückzukehren, wobei erklärt wird, daß sie von den Freischären geschützt werden sollen. Der Geist des Abwehrkampfes habe heute die gesamte Bevölkerung Palästinas erfasst. Wer von den Flüchtlingen nicht zurückkehre und damit nicht am Los seines Landes teilnehmen wolle, müsse als Verräter angesehen werden, dem nichts an der nationalen Sache liege.

Wie aus Palästina verlautet, erhielten die Freischären den Befehl, wieder stärker gegen die englischen Unterdrückungsmethoden vorzugehen. Diese Mitteilung klingt um so wahrscheinlicher, als in den letzten Tagen zahlreiche schwere Kämpfe stattgefunden haben, bei denen die englischen Truppen entgegen den gefälltesten und nichtsagenden amtlichen Berichten schwere Verluste erlitten haben sollen.

In den Kreisen des Großmuftis von Jerusalem erklärt man, daß sowohl der Mufti als auch jedes andere Mitglied des arabischen Zentralkomitees es ablehnen, an der Londoner Konferenz teilzunehmen

Oberstleutnant Cristescu, wurde am Montag um 15 Uhr ein Anschlag verübt. Als der Oberstleutnant das Gerichtsgebäude verließ, traten ihm zwei Männer im Hausflur entgegen und gaben vier Schüsse auf ihn ab. Er wurde durch einen Schuß an der Schulter leicht verletzt. Während ein Attentäter entkam, wurde der andere festgenommen.

Das Czernowitzer Militärgericht hat in letzter Zeit viele Mitglieder der Eisernen Garde abgeurteilt. Oberstleutnant Cristescu hatte vor drei Wochen bereits einen Brief erhalten, der vom „Todesbataillon“ stammte und mit den Worten „Terror gegen Terror“ unterzeichnet war. „Das nationale Gericht“, hieß es in dem Brief, „hat seine (Christescus) Vergehen unterzucht und ihn zum Tode verurteilt. Senke! Das Land leidet unter der Peitsche. Die Elite der Nation kämpft. Wir gehen zum Angriff über.“

Ribbentrop nach Paris abgereist

Berlin, 5. Dezember. Auf Einladung der französischen Regierung begab sich der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, am Montag um 21.25 Uhr mit dem Nordexpress zu einem kurzen Aufenthalt nach Paris, um dort — wie bereits gemeldet — eine die deutsch-französischen Beziehungen betreffende gemeinsame Erklärung zu unterzeichnen. Der Reichsminister des Auswärtigen ist begleitet von einigen Herren des Auswärtigen Amtes und den Herren seines persönlichen Stabes.

oder sich vertreten zu lassen, wenn die Entschlüsse der Konferenz — so wie dies der englische Kolonialminister erklärt hatte — den Juden zur Stellungnahme vor der endgültigen Beschlussfassung vorgelegt werden sollen.

Chamberlain beruhigt die Opposition

Wüste Ausfälle der Linkspresse gegen Italien Eigenbericht der NS-Presse
London, 6. Dezember. Ministerpräsident Chamberlain erklärte am Montagmittag im Unterhaus auf Anfrage, daß der britische Botschafter in Rom, Lord Perth, von der italienischen Regierung die Versicherung erhalten habe, daß die spontane Kundgebung in der faschistischen Kammer keineswegs beabsichtigt gewesen sei. Man könne daher annehmen, daß sich die italienische Regierung mit dieser Demonstration nicht identifiziere. Es sei daher auch kein Grund vorhanden, um die Pläne für den Italienbesuch zu ändern. Da, mit hat der Premierminister der Opposition, die seit einigen Tagen eine wilde Stimmungsmache gegen Italien entfaltet hat, um die Reise Chamberlains nach Rom zu verhindern, eindeutig zu verstehen gegeben, daß er nicht daran denkt, sich in das anti-italienische Fahrwasser zu begeben.

Jude wollte Auslandspresse mobilisieren!

Unverschämte Beleidigung durch einen unverbesserlichen Hege

Berlin, 5. Dezember. Ein kennzeichnendes Beispiel für jüdische Unverschämtheit lieferte der 51jährige Jude Martin Breslauer aus Berlin, der auch nach der nationalen Erneuerung Deutschlands noch seine frechen Herausforderungen fortsetzen zu können glaubte. Diesem üblen Hehjuden waren offenbar die „goldenen Zeiten“ des Weimarer Systems noch in rosigter Erinnerung, in denen Alljuda herrschte. Den Gipfel seiner Unverschämtheit stellte die Drohung mit einer Mobilisierung der Auslandspresse dar.

Im Mai vorigen Jahres saß Breslauer im Gefängnis als einer der brandenburgischen Städter, wo eine Berufsungsverhandlung gegen ihn stattfinden sollte. Der Termin endete mit einer Vertagung. In der Verhandlung war auch ein Gerichtsbeichterstatter zugegen, und hatte den Zorn des Juden dadurch auf sich geladen, daß er sich Notizen über das Verfahren gemacht hatte. Der Jude beschloß, Rache zu nehmen, und schrieb am nächsten Tag einen ganz unverschämten, von Beleidigungen strotzenden Brief an den Hauptschriftleiter der betreffenden Zeitung. Er nahm darin Bezug auf einen in dem Blatt erschienenen Artikel gegen das Judentum, den er dem Hauptschriftleiter zuschrieb, und erklärte, daß er sich dadurch aufs schwerste in seinen rassistischen Empfindungen beleidigt fühle. Um seinen Sudeleien einen vermeintlich größeren Nachdruck zu verleihen, drohte er: „Ich werde eine Abkrist des Artikels an eine Londoner und eine amerikanische Zeitung weiterleiten. Ferner werde ich mich an den Völkerverbund in Genf und an die amerikanische

Regierung wenden und veranlassen, daß eine Klage gegen Ihre Zeitung eingeleitet wird.“ (1) Dieses unverschämte Schreiben gelangte natürlich auf schnellstem Wege in die Hände des Staatsanwaltes, der jetzt Anklage wegen Beleidigung erhob. Nun suchte sich der jüdische Frechling mit der Erklärung herauszuwinden, daß er den Brief nicht geschrieben hätte, wenn er gewußt hätte, daß die fraglichen Ausführungen gegen das Judentum nicht von dem Hauptschriftleiter persönlich stammten. Dieser lahme Entschuldigungsversuch konnte die erfolgte Beleidigung aber nicht ungeschehen machen, und der Jude Breslauer erhielt für seine Unverschämtheit den verdienten Denzettel in Gestalt von einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Spanien kämpft für Juda

Erbitterung in Nationalspanien

Bilbao, 5. Dezember. Das Angebot der spanjettspanischen Machthaber in Barcelona, alle vertriebenen Juden bei sich aufzunehmen, sobald der Krieg in Spanien beendet sei, hat in Nationalspanien helle Empörung ausgelöst. Selbstverständlich wird es zur Verwirklichung dieses völlig absurden Angebotes nie kommen, aber die Tatsache dieses Vorschlages zeigt, wessen Interessen die rote Clique in Barcelona vertritt. Erst erklärte die Spanisch-Hebräische Gesellschaft ganz offen, daß die Söldnerhuren Barcelonas für die Sache des Judentums kämpften und dann folgt auch gleich die amtliche Bestätigung durch die Sowjetmachthaber in Barcelona!

Fern der Heimat trenn dem Führer!

Auch die Sudetendeutschen im Ausland bekannten sich zu Großdeutschland

Berlin, 5. Dezember. An dem historischen Tag, an dem das Sudetenland bei der Ergänzungswahl zum Reichstag seine Treue zum Großdeutschen Reich Adolf Hitlers bekundete, nahmen auch unsere sudetendeutschen Volksgenossen aus dem Auslande stärksten Anteil. Die Wahlberechtigten aus England, Belgien und Süd-Pol-Land, die in Nachen abstimmten, und die Sudetendeutschen aus Lettland und Estland, die nach Tilsit zur Abstimmung kamen, bewiesen ihren Einfluß mit einem hundertprozentigen Ja. Die in Polen anwesigen sudetendeutschen Volksgenossen kamen in einer Zahl von 371 nach Beuthen und in einer Zahl von 183 nach Breslau; alle gaben dem Führer ihr Ja. In Willich waren 105 Wahlberechtigte aus Jugoslawien versammelt, die je eine 15stündige Reise zur Hin- und Rückfahrt machen mußten, und auch ohne Ausnahme mit Ja stimmten. Die nach Wien gekommenen Wähler aus Ungarn stimmten in einer Gesamtzahl von 791 sämtlich mit Ja. Graz hatte eine Gesamtbeteiligung von 649 sudetendeutschen Wählern aus dem Auslande, davon 647 Ja, kein 1, Ungültig 1. In Innsbruck wurden 527 Stimmen abgegeben, die ebenfalls sämtlich auf Ja lauteten.

Die sudetendeutschen Volksgenossen in Danemark versammelten sich an Bord des deutschen Dampfers „Guden“, um ihr Bekenntnis zum Führer und für Großdeutschland abzulegen; ein 100prozentiges Ja war das Ergebnis. Die 664 Sudetendeutschen aus Rumänien waren in einem Sonderzug nach Constanza gefahren, um sämtlich an Bord des Lloyd-Dampfers „Konha“ durch Abgabe ihrer Stimme dem Führer Dank zu sagen. An Bord des Dampfers „Castellon“ nahmen die in Nordspanien wohnenden Sudetendeutschen an der Wahl teil; außerhalb der Hoheitsgrenze vor Bilbao gaben 24 Stimmberechtigte ein einstimmiges Ja ab. Auch die 136 Sudetendeutschen der Türkei stimmten an Bord des Dampfers „Morea“ der deutschen Levante-Linie mit Ja. An Bord des deutschen Dampfers „Havenstein“ sind 158 in Italien lebende Sudetendeutsche ihrem Wahlrecht nachgekommen, die unter begeisterten Kundgebungen für den Führer sämtlich mit Ja stimmten.

Der Dank der Sudetendeutschen

Die freudige Begeisterung, mit der sich das Sudetendeutstum zum Führer bekennt, fand ihren Niederschlag in einer Fülle von Telegrammen an den Führer, in denen am Tag der sudetendeutschen Wahl das Gefühl der Dankbarkeit und Treue in tiefempfundener, oft rührender Worten Ausdruck fand. In der großen Zahl dieser Telegramme finden sich auch solche von Sudeten, deutschen, die fern der Heimat den Wunsch hatten, dem Führer außer dem freudig abgegebenen Ja-Zettel ihr Treuebekenntnis darzubringen.

Glückwunsch Dr. Fricks an Henlein

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat an Gauleiter Reichskommissar Konrad Henlein zu dem Wahlergebnis im Sudetenland folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Das überwältigende Bekenntnis des Sudetendeutstums zum Werk des Führers hat im ganzen Reich größte Freude und Begeisterung ausgelöst. Ich beglückwünsche Sie, lieber Bg. Henlein, und alle Ihre Mitarbeiter von Herzen zu dem glänzenden Ergebnis.“

Nur gesunde Ehen im Volksinteresse

Staatssekretär Pfundner vor Standesbeamten

Berlin, 5. Dezember. Im Rahmen der gegenwärtig in der Berliner Universität stattfindenden „Verwaltungswissenschaftlichen Woche“ für deutsche Standesbeamte, die unter dem Motto „Familie — Sippe — Volk“ steht, hielt Staatssekretär Pfundner vor Reichsinnenministerium eine bedeutende Rede über Deutschlands erfolgreiche Bevölkerungspolitik. „Der Nationalsozialismus hat“, so führte er aus, „wie auf so vielen anderen Gebieten so auch auf dem bevölkerungspolitischen Gebiet eine grundsätzliche Wandlung herbeigeführt. Er hat klar erkannt, daß es auf die Dauer gesehen den Untergang eines Volkes bedeuten muß, wenn es nicht gelingt, gesunde Eheverhältnisse zu erhalten und die natürliche Fruchtbarkeit in der Ehe sicherzustellen. Die Aufgabe, vor die sich der nationalsozialistische Staat gestellt sah, bestand also darin, gesunde Ehen zu ermöglichen und zu fördern und den Willen zum Kinde im Volke wieder zu erwecken.“ Die Förderung der Eheschließungen könne sich nicht darin erschöpfen, die Zahl der Ehen um jeden Preis zu vergrößern, wie es ebensowenig genügen könne, unterschiedslos für eine vermehrte Fruchtbarkeit der Ehen einzutreten. Nur an gesunden Ehen habe das Volk Interesse, während ungeunde Eheschließungen verhindert werden müssen. Die Maßnahmen, die der Staat zu treffen hatte, seien daher zweierlei Art: solche, die verhindern, daß unerwünschte Familiengründungen vorgenommen werden, und solche, die wertvolle Familien aktiv fördern.

Doch Regierungskrise in Brüssel?

Sozialdemokratischer Kongreß gegen Spaak

Brüssel, 5. Dezember. Der Sonderkongreß der Sozialdemokratischen Partei hat trotz einer Rechtfertigungsrede des Ministerpräsidenten Spaak am Montagabend mit 372 450 gegen 187 598 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der die von der Regierung beschlossene Entsendung eines belgischen Handelsagenten nach Burgos abgelehnt wird. Infolge dieser Entschließung des Parteikongresses werden Spaak und die sozialdemokratischen Minister unter Umständen sich zum Rücktritt gezwungen sehen. Damit würde auch ein Gesamttritt des Kabinetts erfolgen. Die Bemühungen, die Spaak für eine Umbildung des Kabinetts anstellte, waren ohnehin Montag abend noch nicht abgeschlossen.

Diensta
Morg
Witt
werden
stolz da
Mensch
Herzen
Klopf, r
näht an
ist nahe
WGB.
Weihnac
lichere
denkt
ihren
ten konn
Auf de
Wie
durch die
Prämie
schafts
angeleg
Prämie
zuerfenn
Für
bestellte
schaft
schaften
Lieber
Alderman
gutäde
Delem
mings
einen 11
m o z h e
bauerns
Auser
noch ein
die nich
Sa
eine
Saaten
gemeiner
Pflanzen
her Fort
worden
erheblich
die Orts
ziehen m
volle An
Frie
Auf ei
ser Tage
selblu
fame Lar
des Jahr
und Sch
lungsblu
zugesch
des diesj
Ja
Zum G
Als G
bei Hir
vorbei!
einen der
Minuten
G ü n t h
Wald ein
seinen B
Ein Sohn
warthaus
storbene
Forstbien
25 in Die
sein Dien
wohlsein
seinen Be
er das w
treue Die
vermutet
scheiden.
Stand am
von seite
Fi
Pa



NSDAP. Schwarzes Brett

SA. SS. NSKK. NSFK.

Sturm 2/172. Der Sturmführer. Mittwoch abend 19.45 Uhr Antreten des Trupps I und II sowie Schar I des Trupp III auf dem Brühl zum Besuch des Films „Schwert des Friedens“.

NSKK-Motorsturm 10, M 53, Trupp Calw. Wir besuchen geschlossen am Mittwoch, 7. Dez., den Film der Gaufilmstelle „Schwert des Friedens“. Antreten 19.45 Uhr, Bad. Hof, Freitag, 9. Dezbr., Schardienst in Calw, Teinach und Stammheim.

NSKK-Jungreiter! Sämtliche Jungreiter treten am Dienstag, den 6. Dez., abends 8 Uhr, auf dem Brühl an. Vorschrittmäßiger Winterdienstzug! Sämtliche Beurteilungen sind für diesen Tag aufgehoben. Entschuldigung nur im Krankheitsfall möglich.

Hilfer-Jugend

Hilfer-Jugend Bann Schwarzwald. Jungbannführer. Betr. Winterlager. Jeder Jg., der an dem Winterlager des Bannes 401 teilnimmt, hat sich mit einer Postkarte bei dem Bann anzumelden. Die Anmeldung wird nur noch bis Mittwoch, den 7. Dezbr., angenommen.

Hilfer-Jugend Bann Schwarzwald. 2. Stelle. Betr.: Lehrgang von Gebietsfachwart Keller. Am Dienstag, den 6., und Mittwoch, den 7. Dezember ist Gebietsfachwart Keller in Calw. Zu diesem Lehrgang haben sämtliche Gefolgschafts- und Fähnleinportwarte zu erscheinen, ebenfalls die Leiter der D.F.-Sportdienstgruppen. Ich erwarte vollständiges Erscheinen. Antreten der Fähnleinportwarte und Leiter der Sportdienstgruppen jeweils 19.00 Uhr, der Gefolgschaftsportwarte und Standortportwarte jeweils um 20.00 Uhr in der Turnhalle in Calw.

Vorsitz von Landgerichtsdirektor Cuhorst die Hauptverhandlung gegen Friedr. Griesinger, Schäfer von Ennabreuren, wegen Mords. Griesinger hat am 19. Juli ds. Jrs. in Altmünster seine frühere Geliebte mit einem Taschenmesser ermordet.

Neuenbürg, 5. Dez. Große Überraschung löste am „Tag der nationalen Solidarität“ die Auf- fahrt eines geschmackvoll zusammengestellten Jagdwagens aus. Bei der Fahrt durch die Stadt wurde das Hifthorn geblasen und zur Teilnahme an dem Dpferitag aufgefordert. Auf dem Markt- platz vollzog sich dann die Verfeinerung der jagdlichen Lederbissen. Steigerungsliebhaber waren genügend vorhanden, und es wurde zünftig aufgeboten. Der Verfeinerungslohn floß reiflos in die Dpferbüchsen des WSW.

Leonberg, 5. Dez. Die Madentalstraße wird als Zufahrtsstraße zur Reichsautobahn von Stuttgart zu der Anschlussstelle Leonberg- Ellingen ausgebaut. Die Zufahrtsstraße be- ginnt bei der Charlottenbuche und wird acht Meter breit werden. Beim Schalten ist schon mit den Bauarbeiten begonnen worden. Schienen, Lokomotiven, Kippwagen und was alles dazu gehört, ist schon an Ort und Stelle gebracht worden. Die Madentalstraße wird zwischen Schattengrund und Glemsed etwa vierzehn Tage gesperrt, so daß der Verkehr über die Magstadter Straße am Schatten vor- bei umgeleitet werden muß.

Pforzheim, 5. Dez. Auf der vor der Eröff- nung stehenden Reichsautobahnstraße Pforz- heim-Karlsruhe ereignete sich Freitag abend ein Unfall. Einem 35 Jahre alten Arbeiter aus Pforzheim, der an der Baustelle bei Karls- rube beschäftigt ist, reichte es nicht mehr auf seinen Omnibus. Er ging zu Fuß auf der Autobahn. Der Lenker eines Personewagens bemerkte ihn jedoch zu spät. Der Unvorsichtige wurde von dem Wagen erfasst und zu Boden geschleudert. Die Insassen nahmen sich des Verletzten, der den rechten Unterschenkel ge- brochen hatte, an.

Morgen ist Ehrentag der Hausfrau

Mittwoch ist Pfundsammlung. Wieder werden die Frauen der NS-Frauenchaft, die stolz darauf sind, diesen Bittweg für deutsche Menschen gehen zu dürfen, an Eure Türen und Herzen pochen. Und während es bittend bei Euch klopf, rührt Ihr gerade den Lebkuchenteig oder näht an einem Puppenkleid. Denn Weihnachten ist nahe... Und darum, Hausfrauen, gebt dem WSW, diesmal mit der Pfundspende etwas Weihnachtliches. Ihr werdet selbst viel fröhlichere Weihnachten feiern, wenn Ihr daran denkt, daß eine deutsche Mutter mit Eurer Gabe ihrer Kinder eine Weihnachtstrende bereiten konnte.

Auszeichnung für Leistungen auf dem Gebiet des Pflanzenbaues

Wie in früheren Jahren, fand auch heuer durch die Landesbauernschaft Württemberg eine Prämierung der im Schulbezirk der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Calw angelegten Gemeindefaustgärten statt. Die Prämierungskommission konnte folgende Preise zuerkennen:

Für mit Langs Braunweizen „Trubilo“ bestellte Saatgutäcker einen I. Preis Ortsbauernschaft Neubulach, II. Preise den Ortsbauernschaften Althengstett, Deckenpfronn, Liebersberg und Stammheim. Für mit Aldermanns „Faria“ -Gerste bestellte Saatgutäcker einen II. Preis der Ortsbauernschaft Deckenpfronn. Für mit Lochos „Flämingsgold“-Hafer bestellte Saatgutäcker einen III. Preis der Ortsbauernschaft Simmohr; je eine Anerkennung den Ortsbauernschaften Althengstett und Dachtel.

Außer den vorgenannten Saatgutädern war noch eine Anzahl kleinerer Saatgutäcker angelegt, die nicht zur Prämierung, sondern nur zur

Häußlers Schwarzwälder Früchtebrot
eine Delikatesse zu Wein und Sekt

Saatenanerkennung angemeldet waren. Im allgemeinen ist auf dem Gebiet des Acker- und Pflanzenbaues dank der Saatgutäcker ein großer Fortschritt in der Erzeugungsschlacht erzielt worden. Da die Anlage der Saatgutäcker oft mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft ist und die Ortsbauernführer sich großer Mühe unterziehen müssen, gebührt diesen für ihre Arbeit volle Anerkennung.

Frühlingsblume im Eismond

Auf einer Talwiese bei Rentheim konnte dieser Tage eine voll erblühte, langstielige Schlüsselblume gepflückt werden. Es ist eine seltsame Laune der Natur, daß im letzten Monat des Jahres, zu einer Zeit, wo die Erde von Eis und Schnee bedeckt zu sein pflegt, eine Frühlingsblume ihre Blüte entfaltet, und ein überzeugendes Beispiel für die ungewöhnliche Milde des diesjährigen Winterbeginns.

Jagd vorbei - Leben vorbei!

Zum Hinscheiden von Revierförster Günther Als Ende letzter Woche im Alburger Wald bei Hirsau die Jagd durch das Hornsignal „Jagd vorbei!“ geschlossen wurde, bedeutete dies für einen der Teilnehmer „Leben vorbei!“. Wenige Minuten darauf ereilte Revierförster Georg Günther noch mitten in seinem geliebten Wald ein Schlaganfall, der noch draußen unter seinen Bäumen seinem Leben ein Ende setzte. Ein Sohn des Schwarzwalds, in einem Forst- wartshaus bei Wildbad geboren, hat der Ver- storbene von seinen 64 Lebensjahren 44 im Forstdienst verbracht, davon 12 in Jagelsold und 25 in Hirsau. So wichtig und so lieb war ihm sein Dienst, daß er, kaum von ernsterem Un- wohlsein genesen, wieder — zum letzten Mal — seinen Berg bestieg. Auf 1. Oktober ds. Jrs. hatte er das wohlverdiente goldene Ehrenzeichen für treue Dienste erhalten, und mußte nun so un- vermutet von den Seinigen und seinem Dienste scheiden. Eine große Trauerversammlung um- stand am letzten Sonntag sein Grab. Nachrufe von seiten der NSDAP, des Forstamts, des

Kriegerbundes, des Kirchengemeinderats, dem er 14 Jahre angehört hatte, und der Holzhauer zeigten, wie hoch er in seiner festen, zuverlässigen Art von Berufs- und Gemeindegossen geschätzt wurde.

Die Staatsprüfung im höheren Vermessungs- fach hat Diplomingenieur Philipp Seeger von Zwerenberg mit Erfolg abgelegt; er erhielt die Bezeichnung „Vermessungsassessor“. Zuchtvereinerung in Freudenstadt. Bei der letzte Woche in Freudenstadt abgehaltenen

20 sudetendeutsche Volksgenossen stimmten in Calw begeistert mit „Ja“

Noch stehen wir alle unter dem großen Ein- druck der Abstimmung unserer sudetendeutschen Volksgenossen. Das gesamte Sudetendeutschum hat ein einstimmiges „Ja“ zur Politik und Weltanschauung unseres Führers abgelegt. Vor aller Welt hat sich wieder einmal gezeigt, wie durch die Methoden unserer Gegner im Welt- krieg, die einzig und allein von dem Haß gegen alles, was Deutschland heißt, diktiert waren, gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker verstoßen wurde. Wir Deutsche im Altreich, die wir schon mehr als 5 Jahre in einem Staate der Ordnung leben und beinahe täglich den Auf- stieg unseres Volkes miterleben, wissen gar nicht, was es für unsere sudetendeutschen Brüder be- deutet hat, in einem volksfremden Staate leben zu müssen, und 20 Jahre lang unterdrückt zu sein.

Diese Gedanken drängten sich am Sonntag bei der Wahl unserer sudetendeutschen Volksgenossen im Kreis Calw, die im Rathaus in Calw vor sich ging, besonders stark auf. 20 Volks- genossen aus dem Sudetenland, die in unserem Kreis ihre neue Heimat gefunden haben, konnten zum ersten Mal offen durch die Abgabe ihrer Stimme für den Führer ihr Bekenntnis für Deutschland ablegen. Es war ergreifend, mit welcher Freude und Begeisterung, aber auch mit welcher tiefem Ernst diese Menschen ihr Bekennt- nis ablegten. Für keinen waren der weite Weg zur Wahl und die damit verbundenen Kosten zu groß. Alle erklärten übereinstimmend, daß es für sie die größte Freude bedeute, nun mehr Deutsche zu sein. Einige Male konnte man als wahrer Zeuzger der Erlösung hören, daß sie es nicht sagen könnten, wie froh sie darüber seien, „die tschecho-slowakische Ge- schichte“ vom Hals zu haben.

Viele der abstimmenden Volksgenossen haben

Zuchtvereinerung der Tierzüchter Herrenberg, Hall, Ludwigsburg und Ulm konnte die Qualität der Zuchttiere durchschnitt- lich als gut bezeichnet werden; dies gilt vor allem für die Tiere der Zuchtwertklassen I und II, für welche Preise von 2490 bis 1890 RM. Erlöst wurden. In Zuchtwertklasse III bewege- ten sich die Preise zwischen 690 bis 1700 RM. Aus dem Kreis Calw kaufte Farrenhalter Kröh, Rohrdorf, von einem Bösinger Züch- ter einen Farren II. Klasse um 1900 RM.

bis zum Abzug der Tschechen nach der Münche- ner Besprechung das ganze Glend im Sudeten- land mitgemacht, aber auch die geschlossene und mutige Haltung der Bevölkerung erlebt, die im festen Glauben an den Führer auf ihre Befrei- ung wartete und alle Leiden und Schläne auf sich nahm. Wir erfahren von den Methoden der Tschechen, die Deutschen aus allen leitenden Stel- lungen zu verdrängen und von den Versuchen, durch Androhen des Verlusts der Arbeitsstätte die Deutschen dazu zu zwingen, ihre Kinder in die tschechischen Schulen zu schicken, die zu die- sem Zweck in großer Zahl erstellt wurden. Wir hörten weiter von dem ungeheuren Glend in den sudetendeutschen Industriegebieten. Ein junger Volksgenosse, der heute bereits im RM. seine Pflicht fürs Vaterland erfüllt, hatte zwei Jahre im tschechischen Heere gedient. Die letzten Monate verbrachte er aber im Kerker und dies nur aus dem einen Grunde, weil er sich offen als Deutscher bekannte und Mitglied der Su- detendeutschen Partei war.

Gehört haben wir aber auch von den wenigen verräterischen, pflichtvergessenen Deutschen, die um einen Judaslohn sich bereit gefunden haben, deutsche Familien wegen ihres Bekenntnisses für Deutschland zu verraten und in großes Glend zu stürzen. Die gerechte Strafe wäre ihnen sicher gewesen, wenn sie nicht zugleich mit den Tsch- echen als Verräter das Land verlassen hätten.

Die große Begeisterung, mit der unsere sudetendeutschen Volksgenossen ihre Stimme für ihr Volk und ihren Führer abgegeben haben, hat uns wieder einmal mit großer Eindringlich- keit vor Augen geführt, daß es unmöglich ist, Deutsche allen Gesetzen des Volkes und des Blu- tes zuwider mit brutaler Gewalt einem fremden Volkstum einzuverleiben.

An der Bahre von Hg. Ernst Kapp

Gestern nachmittag wurde in Schönaich, Kreis Böblingen, der Ortsgruppenleiter der NSDAP. in Simmozheim, Hg. Ernst Kapp, im Alter von erst 38 Jahren zu Grabe getragen. Eine große Trauergemeinde aus nah und fern stand um die Bahre des allzufrüh Verstorbenen. Nach der Trauerrede des Ortsgruppenleiters von Schö- naich legte Ortsgruppenleiter K a i s c h, Nagold, namens der Kreisleitung Calw einen Kranz am Grabe nieder und dankte dem toten Partei- genossen für die stete Einsatzbereitschaft in der Bewegung. Für das Bezirkschulamt Calw sprach Kreisamtsleiter Schwenz, Zwerenberg. Er dankte dem so früh verstorbenen Berufs- kameraden für die treue Arbeit an vielen Kin- derherzen. Für den NSD. im Kreis Calw sprach Hauptlehrer Wagner, Wörlingen. Er sagte u. a., daß mit dem Kameraden Ernst Kapp ein lieber und guter Mensch von uns gegangen sei. Der stellv. Ortsgruppenleiter der NSDAP. von Simmozheim, Hg. Fuhs, brachte in seiner Ansprache den großen Verlust, den die Orts- gruppe Simmozheim durch den unerwarteten Tod ihres Ortsgruppenleiters erlitten hat, zum Ausdruck.

Namens der Kreisgenossen sprach Rektor K i r n, Wildbad, tief empfundene Worte. Für die hilfreiche Mitarbeit in der Ortsgruppe der NS-Frauenchaft Simmozheim dankte Frau Müller, Hauptlehrer Feger, Martins- moos, sprach für die Nagolder Altersgenossen und -genossinnen herzliche Gedanken. Schrei- nermeister Hg. Mohr, Simmozheim, dankte dem Verstorbenen namens der Gemeinde Sim- mozheim für die ihr treu geleisteten Dienste.

Für den Seingebereim Simmozheim widmete

Vereinsleiter Sedelmaier dem toten Orts- gruppenleiter einen warmen Nachruf. Dann traten die Simmozheimer Schüler an das Grab und nahmen zum letzten Mal Abschied von ihrem Lehrer. Der Ortsgruppenleiter der NS- DAP. von Schönaich würdigte die Verdienste, die sich der Verstorbene um den Aufbau der Schönaicher Ortsgruppe erworben hat. Der Standort Schönaich der HJ. dankte ihrem ersten Scharführer für die vor einigen Jahren in ihr geleistete Arbeit mit einer feierlichen Toten- ehrung. Ein Vertreter der Schönaicher Lehrer- gemeinschaft hob die herzliche Kameradschaft des Verstorbenen hervor. Nun ruht Hg. Ernst Kapp in der Schönaicher Erde, in der Heimat seiner Frau.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht: des Reichswetterdienstes
Aussageort: Stuttgart
Aussagezeit: am 5. Dezember, 21.30 Uhr
Voransichtliche Witterung bis Dienstag abend: In der Nacht zum Dienstag bei Durch- zug einer Störung Regenfälle, in Hochlagen auch Schneefälle. Am Dienstag bei jurid- gehenden Temperaturen wechselnd bewölkt und einzelne schauerartige Niederschläge, dabei aber zeitweise aufheiternd. Mäßige, zeitweise frische Winde aus Südwest bis West.

Voransichtliche Witterung für Mittwoch: Veränderlich, wechselnd bewölkt und noch ein- zeln Regenfälle.

*
Altmünster, 5. Dez. Am 13. Dezember beginnt vor dem Schwurgericht Tübingen unter dem

Für Weihnachten:

- Herrensporthemden
- Oberhemden, weiß und farbig
- Einsackhemden
- Trikothemden
- Unterhosen
- Unterjacken
- Socken
- Hofenträger
- Nachthemden
- Schlafanzüge

Paul Räuhele, am Markt, Calw

Für Weihnachten

SIEMENS HAUSGERÄTE

Erhältlich bei:

Ernst Schneider
Elektrische Anlagen

Calw
Fernsprecher 269

Möbliertes, heizbares **Zimmer** sofort zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter **Sch. W. 284** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wer auf Anzeigen ver- zichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäft- lichen Erfolgest!

Auf 1. Februar 1939 oder früher wird von hiesigem größeren La- dengeschäft gewandte, junge

Verkäuferin
mit guten Umgangsfor- men gesucht. Schrift- liche Bewerbungen sind unter A. B. 285 an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten.

Einen schönen, 11 1/2 Jtr. schweren **Schafftier**
guter Arbeiter, und ein 4 Wochen altes

Zuchtkalb
(Kofschek) mit guter Abstammung und Milchleistung verkauft **Ssk. Schwämme, Liebersberg**

Wäschetrohen

Korbessel
Puppenwagen
Nähkassetten
Bastischalen
Bastfaschen
Zeitungshalter
Bürstentaschen

in großer Auswahl im

Korbgeschäft **Binder**
Bahnhofstraße

Kämpfe mit in der NSV!
Durch unser Vorbild lehren wird die Jugend sich die Zukunft sichern.

Luplow

wirbt mit Taten der Leistung!



Gewiß — die wenigen Tage seit der Eröffnung des Hauses haben aus allen Kreisen viele Beweise der Zuneigung und des Vertrauens gebracht. Dafür stellen wir auf diesem Wege zunächst unseren Dank ab! Aber bei diesen Worten soll es nicht bleiben. Unser Dank wird Leistung sein! Verwöhnte und Anspruchsvolle werden angenehm überrascht sein, was unsere Textil- und Wirtschaftswaren-Abteilungen zu bieten vermögen. Jedes Angebot wird beweisen, daß bei uns ein Grundsatz immer wieder gültig ist: Für jeden Pfennig größten Gegenwert!

Luplow wirbt mit Taten der Leistung

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw
Mütterberatungsfunde
 morgen Mittwoch nachmittag 3-4 Uhr im Gebäude des Jugendamts, Bahnhofstraße 42.

Gläubigeraufruf!

Das Vermögen **Christliches Erholungsheim „Retten- arche“ Würtlingen GmbH**, in Würtlingen ist durch Verfügung der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle Stuttgart, vom 8. 11. 1938 zugunsten des Landes Württemberg eingezogen.
 Hieron werden die Gläubiger der Rettungs- arche Würtlingen GmbH, in Kenntnis gesetzt. Etwasge Ansprüche sind innerhalb der Aus- schlufffrist von drei Wochen bei dem unterzeichneten Liquidator anzu- melden.

Calw, den 5. Dezember 1938

Der Liquidator:
 Verwaltungsaktuar Fischer in Calw

Für einige Beamte werden **sofort oder spätestens auf 1. April 1939**

3-, 4- u. 5-Zimmerwohnungen gesucht.

Angebote an den Landrat in Calw.



Über wen wird hier, getuschelt?

Über die beiden jungen Leute. Man möchte doch gerne wissen, ob sie sich am Weihnach- ten verloben.

Nun, die jungen Leute werden vorher nichts verraten. Aber am Weihnachtsmorgen steht die Verlobungsanzeige in der

Schwarzwald = Wacht

die gehört dazu!

Damentricotunterwäsche

von einfacher bis feinsten Ausführung.
 Hemden - Schläpfer - Unter- rücke - Nachthemden - Schlaf- anzüge

Hildegard Steudle
 Marktplatz 24, Fotohaus Fuchs

Eine schöne 25 Wochen trachtige

Kalbin

am Stirnblatt gut gewöhnt, sehr dem Verkauf aus

Karl Wolf, Dechenpfenn,
 Freihöftr. 30.

Heini Weiß
 Lore Weiß
 geb. Fischer
 Vermählte

Calw, 5. Dezember 1938

Meine Fenster zeigen Ihnen meine Vielseitigkeit in
Marzipan und Anderem

Konditorei Sachs

das Fachgeschäft für Schokolade



Seife im Mülleimer?

Würde wohl jemand auf den Gedanken kommen, gute Seife achtlos wegzumerfen? Sicherlich nicht! Und dennoch geht jahraus, jahrein viel gute Seife nutzlos verloren, nur weil hartes Brunnen- und Leitungswasser zum Waschen genommen wird!

Dieses harte Wasser enthält nämlich seifenfressenden Kalk. Schon 10 Gramm Kalk machen mehr als ein Viertelpfund Seife unwirksam, dadurch wird die Waschkraft der Lauge erheb- lich behindert. Man schützt sich dagegen, wenn man zum Weichmachen des Wassers kurze Zeit vor Benutzung der Waschlauge einige Handvoll henko-Oleichen-Soda im Wasser verrührt. Dann wäscht und schäumt die Waschlauge viel besser.



Praktische Weihnachtsgeschenke

Strümpfe, Socken, Taschentücher, warme u. seidene Unterröcke, Schlupfhosen, Hemden usw. kaufen Sie gut und preiswert bei

Geschw. Stanzer, Altbürgerstraße 11

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Ortsgruppe Calw

Mittwoch, den 7. Dezember,

Pfundsammlung

Die Hausfrauen werden gebeten, die Spenden bereit zu halten.
 Der Ortsbeauftragte

Calw, den 6. Dezember 1938

Nach kurzer Krankheit ist unsere liebe, sorgende Mutter

Frau Elisabeth Weyreter

im 78. Lebensjahre von uns gegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Weyreter
Eugenie Ruhn, geb. Weyreter

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Calw, 5. Dezember 1938

Dankfagung

Allen denen, welche uns während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels

Friedrich Raag

ihre Liebe und Teilnahme in irgend einer Weise bezeugten, für die vielen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, die liebevolle Pflege der Schwestern, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, sei hiemit unser tiefgefühlter Dank gesagt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Birkenfeld, den 6. Dezember 1938



Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Verluste unseres lieben Kindes

Gerhard

sagen herzlichsten Dank
Bernhard Kolb und Frau Emma geb. Bolz
 mit Kind **Jemtraud**
Familie Carl Bolz, Calw

Paris, Auswärt... Dienstag... geschmied... getroffen... Spalier... gefante... des Botje... für Beleg... schäftsrat... desgruppe... Bon ne... des Quai... in Berlin... Comité... Scapin... Comité... Präsident... de Caft... Gefandter... und Botje... aufgenim... ren und... der Fahrt... außen... gleitet, na... sich bereit... det hatte.
 Empfang... Am Na... des Ausw... fidenten d... empfangen... schafter... minister...
 Zu Ch... wärtigen... gab Mini... Ministerp... quon, ein... Daran na... der stellbe... temp s... net, der... schusses d... und Frau... Ausschusse... Mitler... Quai d'O... schafter in... der Chef... Lozè um... Kriegsmi... diums son... scher Seit... Weleze... Frau low... Reichsauh...
 Am Ab... ein Di... Trinksprie... mens geh... ein Frühst... mité Fra... findet ein... lang in de...
 Das Echo... Die Pa... tet in Wo... Besuch des... bentrop... einzelnen... deutsch-fran... lichen Aus... seitigen An... europäische... stimmend... n ü h l i ch... gung der